

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1977
NNU	46	327–332	Verlag August Lax

Funde aus der Kiesgrube von Koldingen, Lkr. Hannover

Von
Marlène Zedelius-Sanders

Mit 4 Abbildungen

In der an der Leine gelegenen Kiesgrube Bergmann bei Koldingen, Stadt Pattensen, Lkr. Hannover (Topographische Karte 1:25 000, Blatt 3724 Pattensen, r. 3554900, h. 5793750), wurde vor einigen Jahren schon ein bemerkenswerter Fund entdeckt: ein durch ^{14}C als spätneolithisch datierter Bogenstab aus Eibenholz (DEICHMÜLLER 1974).

Zeitlich vielleicht dazu passend, vielleicht auch etwas jünger anzusetzen (vgl. NARR 1957) ist eine vor kurzem in der Kieshalde gefundene *Geweiha xt* (*Abb. 1*). Das Stück ist maximal 20,2 cm lang und hat einen Durchmesser von ungefähr 5 cm am unteren Ende. Die schräg zugeschnittene Schneide ist poliert, was zugleich die einzige Bearbeitung des Stückes blieb. Die Bruch-, bzw. Schnittstelle ist ausgesplittert; es ist nicht auszuschließen, daß das Gerät ursprünglich länger war. Da es keine Lochung (mehr) aufweist, wäre es wohl eher *Beil* als Axt zu nennen; schon NARR (1957) mußte aber eingestehen, daß zu den Verwendungsmöglichkeiten solcher Geweihgeräte Bestimmtes nicht gesagt werden kann.

Dieses gilt ebenso für drei weitere, aber wesentlich ältere Artefakte aus der gleichen Kiesgrube.

Abb. 2 — *Faustkeil* aus dunkelgrauem Feuerstein. Das Stück ist beidseitig vollständig flächig bearbeitet, zeigt an der Spitze deutliche Vernarbungen, die möglicherweise als Arbeitsspuren anzusehen sind. An einer Kante und an der Basis ist es rezent beschädigt, besitzt aber sonst eine dicke, weiße und stark abgerollte, glänzende Patina.

L 7,3; B 5,8; D 2,3 cm.

Abb. 3 — Kleiner präparierter Kern aus dunkelgrauem Feuerstein, beidseitig vollständig flächig bearbeitet; Abschlagnegative auf der Ventralseite sind etwas größer als dorsal, in alle Richtungen verlaufend. Das Stück ist an den Kanten rezent stark ausgesplittert, besitzt sonst aber ebenfalls eine fast 2 mm dicke, weiße

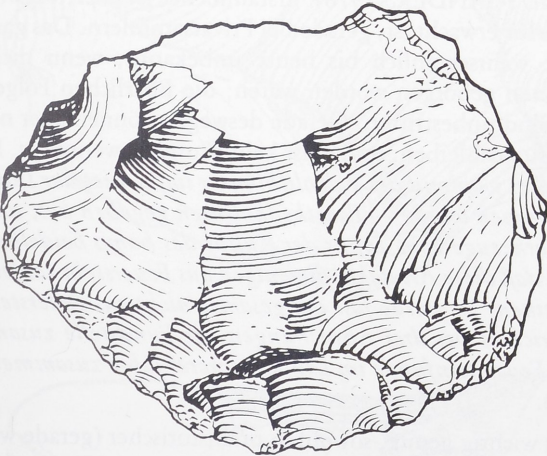
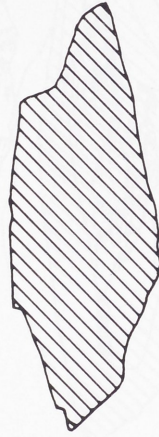
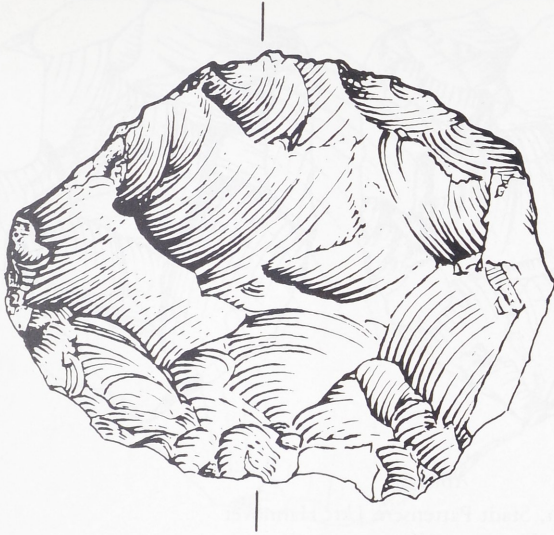


Abb. 1
Koldingen, Stadt Pattensen, Lkr. Hannover
Geweihaxt
M. 1 : 2

„Porzellan“-Patina, die auf den Graten stark verschliffen ist.
L 5,7; B 4,6; D 1,8 cm.

Abb. 4 — Abschlag von einem präparierten Kern, aus dunkelgrauem Feuerstein. Die Dorsalseite zeigt Abschlagnegative in verschiedenen Richtungen, die Ventralseite ist flach. Das Stück ist nicht bearbeitet, stellenweise rezent stark beschädigt, dick weiß patiniert und sehr abgerollt.
L 8,5; B 6,9; D 2,1 cm.

Allgemein passen diese drei Geräte gut in das Bild, das die mittelpaläolithischen Funde des Leinetals südlich von Hannover bisher ergaben. Diese Stücke stellen, abgesehen vom Fundpunkt, wo im übrigen sicher noch mehr Artefakte und Knochen zutage kamen, die bisher aber unbekannt blieben, keine Neuigkeit dar. Aus Rethen (Leine), Stadt Laatzen, Lkr. Hannover, ist ein Faustkeil bekannt, der dem Koldinger



Ab. 2
Koldingen, Stadt Pattensen, Lkr. Hannover
Feuerstein: Faustkeil
M. 1 : 1

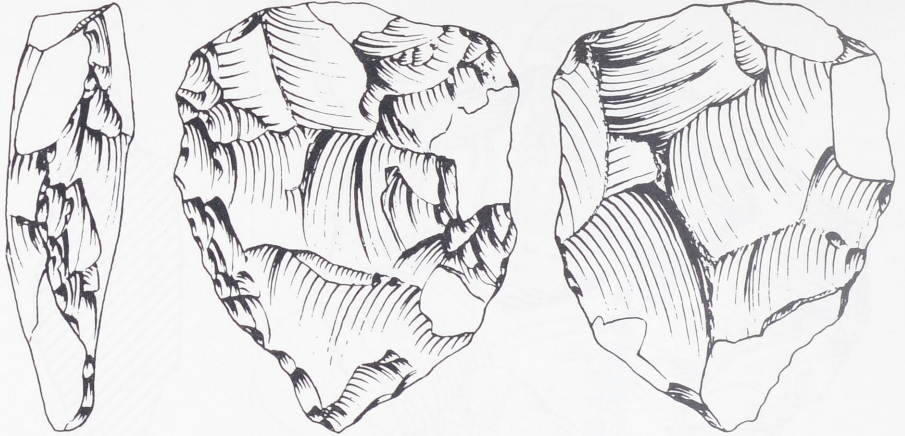


Abb. 3
 Koldingen, Stadt Pattensen, Lkr. Hannover
 Feuerstein: Kernstein
 M. 1 : 1

in Form und Bearbeitung sehr nahe kommt (BOSINSKI 1967, Taf. 12,1). Die dicke weiße Patina und der hohe Abrollungsgrad sind fast generell.

Ebensowenig wie die Gerätetypen braucht auch der Fundort zu überraschen, da in allen Kiesgruben in diesem Gebiet mit verlagerten prähistorischen Funden zu rechnen ist (auf die ursprüngliche Herkunft der Artefakte kann hier nicht weiter eingegangen werden, vgl. ZEDLIUS-SANDERS 1978). Erstaunlicher ist eher, welches Interesse neuerdings wieder hierfür erwacht ist, gerade bei Privatsammlern. Das ganze Leinetalpaläolithikum wäre wahrscheinlich bis heute unbekannt, wenn nicht schon frühzeitig Funde von ihnen geborgen worden wären; die nützlichen Folgen des strapaziösen Sammeleifers sind unbestritten. Gerade deswegen können aber negative Erscheinungen sicher nicht ausbleiben, und es ist kein Wunder, wenn so z. B. festgestellt werden kann: *...daß es während des Paläolithikums im Gebiet der Leine nicht nur — wie bisher angenommen wurde — Faustkeilkulturen gegeben hat, sondern auch Geröllgeräte und Werkzeuge vom Typus der Kultur des homo heidelbergensis. Bemerkenswert ist, daß diese Artefakte diejenigen aus Feuerstein zahlenmäßig weit zu übertreffen scheinen. So wurde fast das gesamte nicht aus Feuerstein bestehende Material dieses Berichtes bei drei Absuchungen der Fundstelle zusammengetragen, während ich die Feuersteinfunde im Laufe mehrerer Jahre zusammen-* (HAECKER 1975, 9—10).

Das Gebiet des Leinetals ist wichtig genug, sowohl in prähistorischer (gerade was die Altsteinzeit betrifft) als nicht zuletzt in geologischer Hinsicht, um eine umfassende wissenschaftliche Erörterung aller hier entstandenen Probleme und offenen Fragen zu fordern.

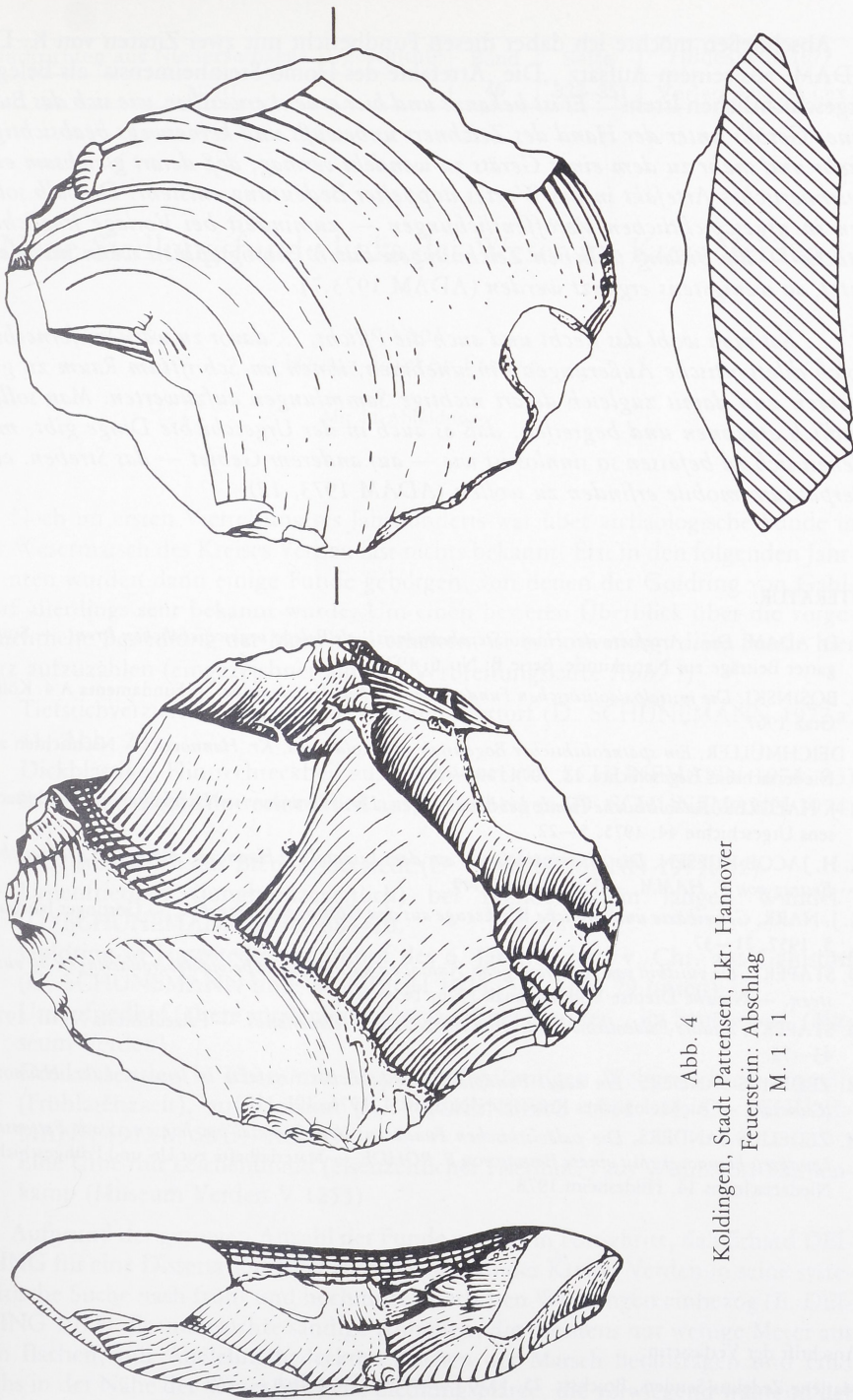


Abb. 4
Koldingen, Stadt Pattensen, Lkr. Hannover
Feuerstein: Abschlag
M. 1 : 1

Abschließen möchte ich daher diesen Fundbericht mit zwei Zitaten von K. D. ADAM, aus seinem Aufsatz „Die ‚Artefakte des Homo Steinheimensis‘ als Belege Urgeschichtlichen Irrs“: *Es ist bekannt und hier erneut erweisbar, wie sich das Bild eines Gerölls unter der Hand des Zeichners unbewußt und keineswegs beabsichtigt mehr und mehr zu dem eines Geräts zu wandeln vermag, daß derart gleichsam ein zeichnerisches Artefakt in des Wortes doppelter Bedeutung entsteht. Deshalb sollten in urchenichtlichen Veröffentlichungen — zumindest bei Vorlage fraglicher Stücke — die bislang üblichen Zeichnungen durch Photographien wenn nicht ersetzt, so wenigstens ergänzt werden* (ADAM 1973,7).

... hat man wohl das Recht und auch die Pflicht, ... davor zu warnen, fernerhin solch dilettantische Äußerungen hinzunehmen, ihnen im Schrifttum Raum zu gewähren und damit zugleich derart nichtige Sammlungen aufzuwerten. Man sollte endlich erkennen und begreifen, daß es auch in der Urgeschichte Dinge gibt, mit denen sich zu befassen so sinnlos ist wie — auf anderem Gebiet — das Streben, ein Perpetuum mobile erfinden zu wollen (ADAM 1973, 12).

LITERATUR:

- K. D. ADAM, *Die „Artefakte des Homo Steinheimensis“ als Belege Urgeschichtlichen Irrs*. — Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie B, Nr. 6, 1973.
- G. BOSINSKI, *Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa*. — Fundamenta A 4. Köln/Graz 1967.
- J. DEICHMÜLLER, *Ein spätneolithischer Bogenstab von Koldingen, Kr. Hannover*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 43, 1974, 102—103.
- H.-J. HAECKER, *Paläolithische Funde bei Hemmingen, Lkr. Hannover*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 44, 1975, 5—22.
- K. H. JACOB-FRIESEN, *Die Altsteinzeitfunde aus dem Leinetal bei Hannover. Mit einem geologischen Beitrag von F. HAMM*. — Hildesheim 1949.
- K. J. NARR, *Gewehäxte und ähnliche Werkzeuge aus den Göttinger Kiesgruben*. — Göttinger Jahrbuch 5, 1957, 21—37.
- D. STAPERT, *De vuistbijl van Anderen (gem. Anloo) en natuurlijke oppervlakteveranderingen bij vuursteen*. — Nieuwe Drentse Volksalmanak 1976, 145—167.
- D. STAPERT, *Middle Palaeolithic Finds from the Northern Netherlands*. — Palaeohistoria XVIII, 1976, 43—72.
- M. ZEDELIOUS-SANDERS, *Ein neuer Fundplatz paläolithischer Artefakte in Jeinsen, Ldkr. Hannover (Leinetal)*. — Archäologisches Korrespondenzblatt 4, 1974, 101—103.
- M. ZEDELIOUS-SANDERS, *Die paläolithischen Funde aus dem Leinetal bei Jeinsen, Stadt Pattensen, Landkreis Hannover. Mit einem Beitrag von P. ROHDE*. — Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 14, Hildesheim 1978.

Anschrift der Verfasserin:

Marlène Zedelius-Sanders, Bruchstr. 25, 5350 Euskirchen/Dom-Esch